

D

er Haus-
dachs



Dass Dachse keinen vollständigen Winterschlaf halten, ist bekannt. Wenn es im Winter warm wird und Tauwetter herrscht, so spürt man Grimmbart im weichen Schnee weit umherwandern. Er sucht ein wenig nach Fraß, setzt im Dachsabot seine Losung ab, kurzum er regeneriert sich ein wenig. Es wird ihm schlicht zu kalt im Bau, wenns draußen warm wird.

Mein Dachs war im schneereichen Winter 1998/99 ein besonderer Geselle. Er hat sich fast den ganzen Winter rund ums Forsthaus irgendwann einmal sehen lassen. Seinen Felsenbau unweit des Hauses hat er anscheinend gar nicht bezogen. Nur einmal sah ich ihn in diese Richtung watscheln, aber bald schon war er wieder in Hausnähe.

Rund ums Forsthaus, im Garten und auch außerhalb des Zaunes gibts allerhand zu holen. Das haben nach den Spuren zu schließen, nicht nur dieser Dachs, sondern auch Fuchs und Marder zu nutzen gewusst.

Es gibt Reste von Hundefutter. Wild wird angeliefert und versorgt. Da fallen immer ein paar nahrhafte Brocken an.

Den Hausdachs habe ich im vorhergehenden Winter schon öfters in der Dämmerung im Garten nach Fressbarem suchen gesehen.

Aber diesen Winter hat er sich direkt beim Haus einquartiert, seis unter einer tief verschneiten Latschenstaude oder zu meinem Leidwesen in irgendeinem Keller.

Tagsüber, wenn ich vom Revier heimkam, spazierte er seelenruhig rund ums Haus und meine Schweißhündin hat ihn auch nicht ganz ernst genommen.

Mir tat er leid und ich versorgte ihn immer mit Futter. Das war jeden Morgen weggefrassen. Hundetrockenfutter ebenso.

Einmal hat er mir aber gehörig die Laune verdorben. Es war ein warmer Wintertag. Tauwetter. Ich öffnete am Morgen die Tür zum Mostkeller, um ein wenig warme Luft in den kalten Raum zu lassen. Am Abend schloss ich die Tür wieder, da eine Frostnacht zu erwarten war.

Als nach zwei Tagen meine Frau aus dem Keller eine Flasche Most und Kartoffeln holen wollte, bot sich ihr ein Bild der Verwüstung.

Der Dachs hatte sich vor zwei Tagen einsperren lassen und während dieser Zeit alles umgegraben. Äpfel, Erdäpfel, Mostflaschen und die zu überwinternden Blumenkisten.

Die Holzstellagen hat er angefrissen und letztendlich steckte er in der drei Meter langen Entlüftungsröhre. Ich musste das vergitterte Ende der Röhre freischaufeln, dort eine Taschenlampe postieren, die Kellertüre über Nacht offenlassen. Nur so bekam ich den Sünder wieder aus dem Keller.

So könnte ich noch einige Episoden von diesem Dachs und seinen Schandtaten berichten. Ich hoffe nur, er verschont mich heuer und verschläft die kalte Jahreszeit in seinem Bau.



- Oben: Der Hausdachs vom Boddinggraben
- Links: Dachs, wild

Text: Walter Stecher
Fotos: Roland Mayr
Walter Stecher